Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 3 (1913)

Heft: 32

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

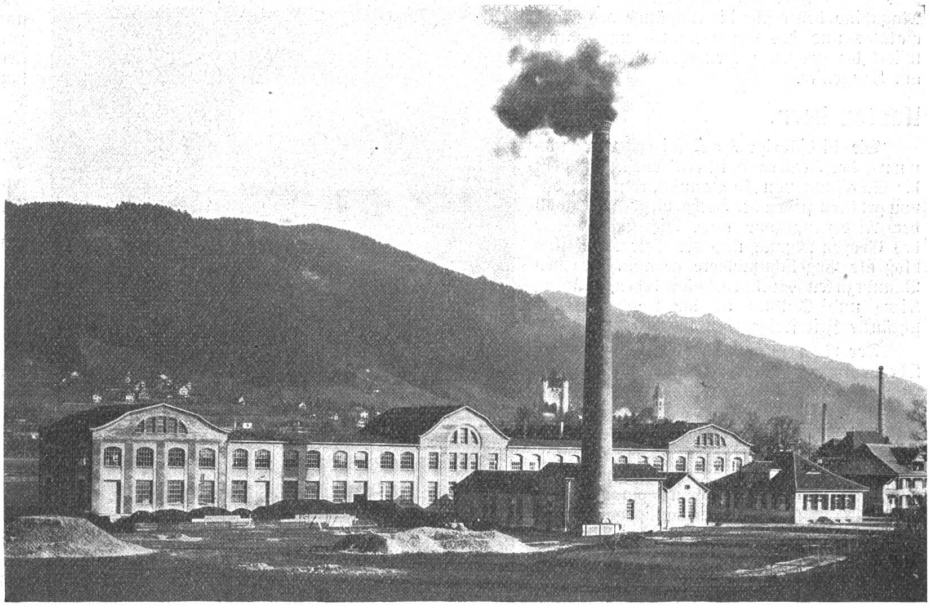
Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Thun eine Industriestadt?

Wenn bisher vom historisch blickenden, mit Naturschönheiten so reich gesegneten Thun die Rede war, so pflegte man allgemein diese Stadt als einen bedeutenden Marktflecken, einen berühmten Fremdenort und den ältesten, zugleich größten Waffenplatz der Schweiz zu bezeichnen. Thun beginnt jedoch nach und nach auch Industrie- oder Fabrikstadt zu werden, und das hauptsächlich auf seinem nordwestlichen Vorstadtgebiete, welches für die Industrieentwicklung sehr geeignetes Bauland aufweist. Die Stadtverwaltung beabsichtigt speziell auch das flache, an der Aare und an den Eisenbahnlinien Thun-Bern gelegene Gemeinde-Terrain im Lerchenfeldquartier der Industrie zu erschließen, wo noch geräumige unbebaute Ländereien liegen. Jahr um Jahr haben sich unsere Munitionsfabriken und Kriegswerkstätten auf dem nördlichen Allmendgebiete ausgedehnt und zahlreiche Schornsteine ragen dort selbstredend hoch in die Lüfte. Nebst diesen eidgenössischen Werken hat Thun auch eine groß angelegte Metallfabrik im Scheibenquartier (Firma Selve & Co.) und von nicht geringer Bedeutung ist die Kartonnagefabrik im Aarefeld.

Als einen erfreulichen Fortschritt in der Industrietätigkeit unserer Stadt begrüßen wir die neue zu Anfang dieses Jahres eröffnete Fabrik der Berna Milk Co. im „Schwäbis". Das vollständig nur aus Stein und Eisen erstellte Hauptgebäude macht in der harmonischen Deckung des Grüsisberges als Zweckbaute einen recht guten Eindruck und die Außenansicht erweckt den Gedanken, daß die Innenräume den Arbeitern hygienische Vorteile: genügend Luft und Licht gewähren. Die sämtlichen Arbeiten der drei Gebäude mit der Geleiseanlage zum Bahnhof in Thun wurden von der Baufirma Hans Tschaggeny in Thun in der kurzen Zeit von neun Monaten ausgeführt, nach den Plänen der Architekten Rybi und Salchli in Bern.



Die neue Fabrikanlage der Berna Milk Co. in Thun.

Thun kann heute schon den Anspruch machen, als Industriestadt zu gelten, und wir zweifeln nicht daran, daß es in dieser Hinsicht viele Zukunftsmöglichkeiten hat, wofür auch seine günstigen Verkehrsverhältnisse bürgen. E. F. B.

Berner Wochenchronik

Eidgenossenschaft.

∑ Der Bundesrat hat das Finanzdepartement ermächtigt, den Statutenentwurf für eine Hilfskasse für das Personal der Bundesverwaltung einer Expertenkommission zur Prüfung und Begutachtung zu unterbreiten.

Die vom Militärdepartement angeordnete Untersuchung über angebliche unwürdige Behandlung und Soldatenschindereien in den Kasernen Chur und Bellinzona hat wenig oder nichts positives zu Tage gefördert. Daß hin und wieder auf den Waffenplätzen, insbesondere in den Rekrutenschulen ein kräftiges Wort oder nicht salonfähiges Sprüchlein fällt, kann nicht in Abrede gestellt werden, sollte aber auch nicht gleich auf die Goldwage gelegt werden. Kommen wirkliche Ungehörigkeiten vor, wie beispielsweise seiner Zeit in Herisau, dann ist äußerste Strenge gegen die Fehlbaren am Platze.

Der französische Senat hat nun auch seinerseits dem schweizerisch-französischen Abkommen über den Bahnhof Genf und die Benützung der Linie bis zur Landesgrenze durch die Paris-Lyon-Mittelmeerbahn die Genehmigung erteilt. Damit tritt der Vertrag auch formell in Kraft.

Die sieben schweizerischen Universitäten zählten im Jahre 1912 rund 7000 immatrikulierte Studenten, worunter 1350 Studentinnen. Am meisten Studierende zählte die Universität Genf nämlich 1500; Bern hat nur sieben weniger. Die kleinste Universität ist Neuenburg mit bloß 236 Studierenden. Die verschiedenen Fakultäten weisen folgende Frequenzziffern auf: Protestantische Theologie 202; römisch-katholische Theologie 244; alt-katholische Theologie 7; Medizin 1981; Rechte 1525; Philosophie 3112.

Die schweizerische Postverwaltung hat die Schreibflächen der Pulte in den Schalterräumen sämtlicher Poststellen der Annoncenfirma Orell Füßli für Reklamenzwecke verpachtet.

Der deutsche Kaiser hat zum Kommandanten des Gardeschützen-Bataillons den Neuenburger Major de Gélieu ernannt.

Wie verlautet, soll die erstmals diesen Herbst dem Kommando der zweiten Division zur Verfügung gestellte Fliegerabteilung unter das Kommando Oskar Biders gestellt werden.

Die Delegiertenversammlung des schweizerischen Unteroffiziersvereins, die am Samstag und Sonntag in Bellinzona tagte, sprach sich, entgegen einem Wunsche des Militärdepartements, für Beibehaltung der Schieß-Sektionen in den Unteroffiziersvereinen aus.

Die Ballonpionier-Kompagnie, die ihren Wiederholungskurz in Münsingen absolvierte, hat auf ihren Tagessold vom 1. August zugunsten der Sammlung für die Militäraviatik verzichtet.

Die fünf Kartons zum Landsgemeindebild von Albert Welti sollen nach Vollendung des Wandgemäldes im Ständeratssaal der Stadt Zürich als Depositum überlassen werden.

Im Jahre 1911 betrug der gesamte Waldbestand der Schweiz 903,371 Hektaren oder 21,86 Prozent der Gesamtbodenoberfläche. Die Zunahme in den letzten 6 Jahren betrug 67,000 Hektaren. Die Waldungen des Kantons Bern betragen 156,603 Hektaren.

In St. Gallen tagte vom Samstag bis Dienstag der schweizerische Katholikentag. Am Festzug vom Sonntag beteiligten sich zirka 25,000 Personen. Am Montag und Dienstag wurden Sektionsversammlungen abgehalten.

Bei den im Tessin in Angriff genommenen Festungswerken handelt es sich um Sperrforts oberhalb Sementina und Giubiasco. Sie

beherrschen den Jorio-Paß und die vom Monte Ceneri herkommende Straße. Dieser selbst soll ebenfalls befestigt werden, zu welchem Zwecke oberhalb Sala ein starkes Werk gebaut wird. Ueberdies soll noch eine starke Artilleriestellung geschaffen werden zur Beherrschung der italienischen Befestigungen am Monte Guasso. Das Fort auf dem Monte Garambogno bei Magadino beherrscht die Eingänge des Maggiatales und des Verzascatales und paralysiert die großen italienischen Befestigungen am Langensee.

Kanton Bern.

Die diesjährige Herbstjagdverordnung der Regierung ist erschienen. Sie sieht die Schaffung von 19 Bannbezirken vor, davon gehören sieben der Hochgebirgs- und zwölf der Niederungszone an. Die Bannbezirke des Großen Mooses und der Petersinsel sind bloß als Vogelschutzreviere gedacht. In den Bannbezirken Faulhorn, Männlichen, Kander-, Kien- und Suldtal ist die Jagd auf beschränkte Zeit freigegeben worden.

Der Regierungsrat hat Infanterie-Oberlieutenant Paul Beck in Thun zum Hauptmann befördert. — Die Staatskanzlei schreibt die erledigte Pfarrstelle von Eggiwil zum zweiten Mal zur Wiederbesetzung aus.

Folgende Berner haben an der eidgenössischen Hochschule das Diplom erhalten: als Architekt: Hirsch Julien, von Epignerez; als Chemiker: Schneider Hermann, von Bern; als Landwirte: Aebi Ernst, von Wynigen, Fischer Fritz von Rüeggisberg, König Richard und König Robert, von Wiggiswil, Lüdi Hans von Alchenstorf, Schär Max, von Walterswil, Schnyder Arnold, von Diesbach, Schüpbach Karl, von Landiswil, Widmer Hans, von Diemtigen; als Fachlehrer in naturwissenschaftlicher Richtung: Morgenthaler Hans, von Ursenbach.

Der Schweizerische Schulrat hat den diplomierten Landwirt Johann Stähli von Schüpfen für die Lösung der von der Konferenz der landwirtschaftlichen Schulen gestellten Preisaufgabe „Vorschläge für eine rationelle Guts- und Betriebseinrichtung des Landgutes des schweizerischen Pestalozziheims Neuhof bei Birr" einen Preis von Fr. 400 und die silberne Medaille der Eidgenössischen technischen Hochschule zuerkannt.

Bei der kantonalen Brandversicherungsanstalt wurden im Monat Mai abhin 139 Brandfälle angemeldet. Die Versicherungssumme der 166 betroffenen Gebäude betrug Fr. 3,161,500 und die Schadensumme Fr. 457,820.

Am Samstag 3 Uhr 20 Minuten ist Kapitän Spelterini mit seinem Ballon „Sirus" und drei Passagieren in Kandersteg zu einer Traversierung der Alpen aufgestiegen. Die Fahrt ging über das Balmhorn, Lötschenpaß, links am Weißhorn vorbei über die Mischabelgruppe und den Monte Rosa. Die Landung erfolgte unter schwierigen Umständen auf einer Alp obenher Alagna auf der Südseite des Monte Rosa, in Italien.

Am letzten Sonntag tagten bei unerwartet zahlreicher Beteiligung die Liberalen des Elsgaues in Pruntrut. Die Hauptreden wurden gehalten von Nationalrat Gobat und alt Nationalrat Cuenat. Viele Männer waren mit Frau und Kindern zum Volkstag herbeigeeilt, der sich gegen den Abend zum reinsten Volksfest ausgestaltete.

Das kantonale Schwingfest in Oberburg hat den denkbar besten Verlauf genommen. Im ersten Rang stehen: Fehlbaum, Aarberg (Turner), Voutat, Reconvillier (Turner) und Bärtschi Hans, Rüegsau (Schwinger).

In Interlaken wurde eine Engländerin von Wagner Hubler, von Unterseen, aus der Aare gerettet. Sie wollte die Eisenbahnbrücke zum Ueberschreiten der Aare benutzen, wurde dabei von einem Zuge überrascht und sprang dann ins Wasser. Es ist dies die 16. Person, die Herr Hubler gerettet hat.

Biographie.

† Frau Anna Studer.

Mitte Juli verstarb in Langnau 63 Jahre alt die Volksschriftstellerin Frau Anna Studer.

† Anna Studer. Phot. Fuss, Bern.

Ihre zahlreichen Erzählungen erschienen in den Feuilletons und Sonntagsbeilagen bernischer Zeitungen und wurden vom Volke gerne gelesen. Dem „Emmentaler Blatt" entnehmen wir die nachstehenden Einzelheiten:

Anna Studer-Weihmüller wurde im Jahre 1850 in Lützelflüh geboren. Sie war also noch eine Zeitgenossin von Jeremias Gotthelf und wußte, da sie sich noch gut an den großen Schriftsteller erinnern mochte, manche heitere Anekdote von ihm zu erzählen. Als begabtes Mädchen besuchte sie die damalige Privatschule des Lehrers Reist, dem sie auch den größten Teil ihres Wissens verdankte.

Nach einem längern Aufenthalt in der französischen Schweiz verheiratete sie sich im Jahre 1873 mit Karl Studer, dem damaligen Bleichermeister von Langnau. Schon als junge Tochter legte sie große Federfertigkeit und schriftstellerisches Talent an den Tag. Da sie aber all ihre Zeit und ihre volle Kraft in den Dienst des Geschäftes stellen mußte und als sorgende Hausfrau und Mutter Beschäftigung genug hatte, so trat vorläufig in ihr der Gedanke nicht mehr auf, sich schriftstellerisch zu betätigen. All die Jahre, da sie ihrem Mann das Geschäft betreiben half und während denen sie infolge von allerlei Unglücksfällen und harten Schicksalsschlägen viel Kummer und Sorgen zu kosten hatte, hatten sie aber in des Lebens Tiefen hineinsehen lassen und sie mit einer gereiften Lebensweisheit ausgerüstet. Als sie sich zwei Jahre nach dem Hinschiede ihres Gatten ins stille Privatleben zurückgezogen hatte, da konnte ihr reger Geist noch nicht ruhen. Da fing sie an zu schreiben, und alles, was das Leben sie gelehrt, was von der Welt sie erfahren, all ihr Fühlen und Denken floß nun über in ihre volkstümlichen Erzählungen. Im Jahre 1906 erschien ihre erste Volksgeschichte „Um der Liebe willen" im Alpenhorn. Später verfaßte sie die Erzählungen „Heimkehr", „Fest und Treu", „Geheime Schuld", „Julietta", „Nach eigener Wahl", „Durch Glück und Schmerz", die in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften erschienen. In ihrer Stube liegt noch ihr Bestes, was sie geleistet, im Manuskript, „Der Rauscherhof", ihr Schwanengesang.

Stadt Bern.

Für ein Festspiel an der Landesausstellung sind 20 Entwürfe eingereicht worden und für den Wettbewerb des Widmannsbrunnens sind 16 Entwürfe eingegangen.

Die Rekrutenaushebung in der Stadt Bern, die vom 21. Juli bis 1. August stattfand, hat ein sehr günstiges Resultat gezeitigt. Von den 725 Rekruten, die sich gestellt, wurden 552 oder 76 Prozent als tauglich erklärt, 42 oder 6 Prozent auf ein Jahr zurückgestellt und 131 oder 18 Prozent als dienstuntauglich erklärt.

Auf den 1. August sind folgende neue Telephonlinien dem Verkehr übergeben worden: Bern-Biel VI, Bern-Solothurn III, und Bern-Thun IX, diese letztere als Teilstrecke von Bern-Brig durch den Lötschberg. Ferner im Verkehr mit den Umschaltstationen der Umgebung: Bern-Münchenbuchsee II und III, Bern-Papiermühle II und III.

Recht unerfreulich lautet das Rechnungsergebnis der letzten Spielsaison 1912/13 des Stadttheaters. Das Betriebsdefizit beläuft sich auf nicht weniger als rund 100 000 Franken und der Passivsaldo beträgt 32,769 Franken; und dies trotz den erhöhten Subventionen. Es scheint, daß nach verschiedener Richtung etwas mit der großen Kelle angerichtet wird; daneben aber läßt die Frequenz des Theaters im allgemeinen eben doch zu wünschen übrig, was einem in anbetracht der vielen Konzerte und gebotenen Vergnügungen aller Art nicht wunder nehmen muß. Manche Großstadt weist im Verhältnis nicht so viele Vergnügungsetablissemente auf als Bern. Der Gemeinderat als Hauptinteressent empfiehlt die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der finanziellen Situation und der Betriebsverhältnisse überhaupt.

Der in der letzten Samstag Nacht im Dachstuhl des Stadttheaters ausgebrochene Brand konnte rasch gelöscht werden. Immerhin sind eine erhebliche Anzahl Kostüme beschädigt und vernichtet worden.

Mit dem 1. August hat die Firma Bell A.-G., Großschlächterei in Basel, ihre 9 Filialen in Betrieb gesetzt. Unsere städtische Metzgergilde wird diese neue Konkurrenz sicher schwer empfinden, das konsumierende Publikum allerdings steht diesem Großbetrieb mit rosigern Gefühlen gegenüber. Das Geschäft besitzt in der ganzen Schweiz 126 Verkaufsfilialen und beschäftigt 821 Angestellte und Arbeiter. Es wurden von ihr im Jahre 1912 total 90,029 Stück Vieh geschlachtet, nämlich: Großvieh 12,792, Kälber 29,649, Schweine 40,398, Schafe 7190. Die Firma besitzt 100 aufs modernste eingerichtete Eisenbahnwagen. Das Geschäft wurde auf seiner heutigen Grundlage von der alt angesessenen Basler Metzgerfamilie Bell im Jahre 1908 gegründet und erzielte 1912 einen Umsatz von 20 Millionen Franken. Der Zudrang des Publikums zu den Verkaufslokalen in der Stadt war in den ersten Tagen ein ganz gewaltiger.

Die Assisenverhandlungen gegen den wegen Fälschung und Betrug angeklagten Franz Waldvogel wurden seiner Zeit vom Assisenhof sistiert, weil der Zivilanwalt und der Verteidiger des Waldvogel verlangt hatten, die Untersuchung sei gegen Dr. Gubser, Redakteur des „Bund" auszudehnen. Gestützt auf die geführte Untersuchung, hat die erste Strafkammer des Obergerichts die Untersuchung gegen Dr. Gubser, mangels jeden Schuldbeweises, mit Fr. 300 Entschädigung aufgehoben.

An einem Schlaganfall starb im Alter von nur 37 Jahren Adolf Müller-Wyßmann, Handelsmann. Ferner ist gestorben Butterhändler Tschiemer, genannt „der König der Ankenlaube".

DRUCK und VERLAG:
JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.
Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).